

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1906

14 (31.7.1906)

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden.

Erscheinen 2 mal monatlich.

Anzeigen:
20 Pfg. die einspaltige Petitzeile,
mit Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis nach Vereinbarung.

Einzelne Nummern:
20 Pfg. inkl. freier Zustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Schriftleitung: Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

Jahres-Abonnement:

4 Mk. 75 Pfg.
exkl. Postgebühren.

Für Mitglieder der badischen
ärztlichen Landesvereine,
welche von Vereins wegen
für sämtliche Mitglieder
abonnieren:

— 3 Mk. —
inkl. freier Zustellung.

LX. Jahrgang.

Karlsruhe

31. Juli 1906.

Ausschuss der Ärzte.

Im Anschluss an eine Sitzung der Disziplinarkammer fand am 20. d. M. eine kurze Ausschusssitzung statt, in welcher einige kleinere geschäftliche Angelegenheiten erledigt wurden.

Der Vorsitzende teilte mit, dass dem Separatfonds der Unterstützungskasse seitens einer ungenannt sein wollenden Stifterin durch Vermittlung eines Kollegen die Summe von 1000 *M.* zugewendet worden.

Die 7. Jahresversammlung des deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege

fand am 6. und 7. Juni in Dresden statt. Die Versammlungen waren von etwa 300 Teilnehmern besucht, von denen 58 Delegierte von staatlichen Behörden, Stadtverwaltungen oder Vereinen waren.

Nach Eröffnung der Verhandlungen durch den Vorsitzenden des Vereins, Professor Dr. Griesbach-Mülhausen, folgten die Begrüßungsansprachen. Im Namen der sächsischen Regierung und der Unterrichtsverwaltung sprach der Kultusminister von Schlieben. Geheimer Rat Delius aus Berlin sprach als Vertreter des Königlich Preussischen Ministeriums für öffentliche Arbeiten, Oberbürgermeister Geheimer Finanzrat Beutler im Namen der Stadt Dresden. Dr. Jessen war als Abgeordneter des Vereins für Schulhygiene in Dänemark von Kopenhagen, Fräulein Maromer vom holländischen Verein für Schulhygiene von Rotterdam, Rektor Dr. Keller von der Schweizer Gesellschaft für Schulhygiene von Winterthur gekommen. Im Namen des sächsischen Landesmedizinalkollegiums überbrachte Professor Dr. Renk, im Namen der Ärztkammer und der Dresdner Gesellschaft für Natur und Heilkunde Professor Dr. Hänel die besten Wünsche für den Verlauf der Verhandlungen. Von deutschen Vereinen waren noch vertreten der Verband der akademisch gebildeten Lehrer Deutschlands und der sächsische Gymnasiallehrerverein durch Professor

Dr. Hartmann-Leipzig, der allgemeine deutsche Realschullehrerverband durch Dr. Dornblüth-Frankfurt und der Zentralausschuss für Volks- und Jugendspiele und der Ausschuss für Arbeitsunterricht durch Professor Dr. Pabst, der sächsische und Dresdner Lehrerverein durch Lehrer Schanze von Dresden.

Der erste Vortrag behandelte die Waldschulen. Referent war Stadtschulrat Dr. Neufert-Charlottenburg, der Organisator der ersten deutschen Waldschule. Die Charlottenburger Waldschule verdankt ihre Entstehung der Verschmelzung zweier verschiedener Bestrebungen. Der Schulmann war bestrebt, im Unterricht den Unterschieden in geistiger und körperlicher Beziehung einer Schülergruppe gerecht zu werden, der Arzt verlangt länger dauernden Aufenthalt in Walderholungsstätten oder in Kindersanatorien. Für viele Kinder der Grossstadt, denen infolge Mangels von Spielplätzen freie körperliche Bewegung und Aufenthalt in frischer Luft fehlt, genügt der kurze Aufenthalt in einer Ferienkolonie nicht, um die kränklichen Kinder das ganze Jahr schulfähig zu erhalten. Um die Erholungszeit lange genug ausdehnen zu können, wurde eine Schule im Walde gegründet, in welcher auch über Tag für die nötige Verpflegung gesorgt wurde. Von einer Unterbringung bei Nacht wurde der hohen Kosten wegen abgesehen. Eine wichtige Frage ist die Auswahl des Platzes. Der Wald muss Hochwald sein und darf wegen der Lichtverhältnisse in den Schulzimmern nicht zu dicht sein. Der Boden muss eine genügende Wasserdurchlässigkeit besitzen, um bei ungünstiger Witterung die Kinder nicht den ganzen Tag in das Zimmer zu fesseln. Der Grasbestand des Bodens soll nicht zu üppig sein. Schliesslich sind Wasserversorgung, Abwasserhältnisse etc. zu berücksichtigen, und soll der Platz leicht durch die vorhandenen Verkehrsmittel zu erreichen sein. Die Auswahl der Kinder zur Waldschule geschieht durch den Schularzt. Als Indikation für die Aufnahme wurden genannt: schwere chronische Leiden, leichtere Lungenleiden, Herzkrankheiten, Skrophulose, Blutarmut; ausgeschlossen von der Aufnahme sind: Lungenleidende mit Auswurf, offene Skrophulose, Veitstanz, Epilepsie, nicht kompensierte Herzfehler und ansteckende Krankheiten.

Bei Eintritt in die Waldschule werden alle Kinder noch einmal durch den Waldschularzt untersucht, dem der Gesundheitsschein des Kindes vorgelegt wird und der nach der Untersuchung seine Anordnungen über weitere Berücksichtigung des körperlichen Leidens im Unterrichtsbetrieb trifft. Gegebenen Falles werden auch Solbäder verordnet, die in der Waldschule selbst verabreicht werden können. Die Verpflegung besteht aus Suppe mit Butterbrot morgens 8 Uhr, 10 Uhr Milch mit Brot, 12 Uhr wird das Mittagessen gegeben, das aus mindestens 160 g Fleisch und 200 g Gemüse besteht. Um 4 Uhr gibt es wieder Milch mit Brot und Mus, und abends 6 Uhr wird noch einmal Suppe mit Butterbrot verabreicht. Charlottenburg wendet für ein Kind in der Waldschule 0,82 *M.* auf, während für Ferienkolonieaufenthalt 1,60 *M.* bezahlt werden müssen. Den unbemittelten Kindern wird der Aufenthalt in der Waldschule kostenlos gewährt; bemittelte müssen pro Tag 0,50 *M.* bezahlen. Die Eintreibung dieser Kosten ist der schwierigste Teil des ganzen Waldschulbetriebes. Um einen günstigen Erfolg für die Ernährung zu erreichen, sind Liegestühle angeschafft und Decken bereit gestellt, damit die Kinder nach dem Mittagessen eine Stunde ruhen können. Die unruhigen Kinder daran zu gewöhnen, war anfangs eine Aufgabe. Für ungünstiges Wetter sind Liegehallen vorgesehen. Als weitere Kurmittel werden reichliche Bewegung in freier Luft, Veranstaltung von Spielen und turnerischen Übungen herangezogen. Der Umfang der Teilnahme an diesen Spielen wird nach ärztlichem Ermessen zugestanden. Der Unterricht ist stofflich und zeitlich gekürzt. Es wird niemals länger als zwei Stunden in halbstündigen Lektionen unterrichtet. Der grösste Teil des Unterrichts, wie Singen, Geschichte, Naturkunde, Religion werden im Freien erteilt und nur, wenn Schreibübungen nötig sind, werden die Schulzimmer aufgesucht. In der Waldschule sind sechs Lehrer und drei Lehrerinnen tätig. Einzelne von diesen waren wegen Lungenspitzenkatarrh schon in Lungenheilstätten und ihnen kommt nicht nur der Aufenthalt in Waldstätten zu Gute, sondern sie sind durch diesen früheren Kuraufenthalt auch hygienisch gut vorgebildet. Die Waldschule, in welcher sich eine Trennung nach Geschlechtern nicht durchführen liess, zeigte auch wieder den guten Einfluss der Koedukation. Die gesundheitlichen Erfolge waren sehr befriedigend, jedoch liess die Dauer der Erfolge zu wünschen übrig. Was die Waldschule mit Mühe aufgebaut hatte, ging leider in den ungünstigen häuslichen Verhältnissen teilweise wieder verloren. Deshalb erscheint die Ausdehnung des Waldschulbetriebes auf die Wintermonate und die Verbindung mit einem Sanatorium mit Tag- und Nachtbetrieb wenigstens für einen Teil der Kinder sehr wünschenswert. Die Gesamtausgaben für die Waldschule betragen 21 000 *M.* Bis jetzt sind München-Gladbach und Mülhausen i. E. dem Beispiel Charlottenburgs gefolgt. Und kürzlich ist auch in Schottland eine Waldschule errichtet worden. Der Schularzt der Waldschule in Mülhausen, welcher über die dortigen Einrichtungen berichtete, sprach in der Diskussion als erster Redner. Professor Baginski-Berlin teilte mit, dass man in Berlin vor kurzem die Einrichtung von Waldschulen abgelehnt habe, und ging auf die Gründe ein, die für diesen Be-

schluss massgebend waren. Er kritisierte die in Charlottenburg angenommenen Indikationen wohl nicht mit Unrecht und verlangte für kranke Kinder vollständige Schulbefreiung. In Berlin gedenkt man deshalb auch die Walderholungsstätten für Kinder weiter auszubauen. Dr. Lenhof, der Leiter der Berliner Walderholungsstätten, berichtete, dass in die Erholungsstätten diejenigen Kinder aufgenommen werden, welche für eine Ferienkolonie zu krank sind oder deren Gesundheitszustand eine längere Erholungszeit beansprucht, als in den Ferienkolonien gewährt werden könne. In Berlin war man aber gezwungen, auch in den Erholungsstätten Unterricht geben zu lassen, weil sich die Eltern nicht dazu verstanden hätten, ihre Kinder so lange in der Erholungsstätte zu lassen, als es zur Gesundung der Kinder nötig erschien. Die Unterrichtserteilung ist aber viel weiter eingeschränkt, als in der Waldschule und umfasst nur drei bis vier Stunden in der ganzen Woche. Von den 2 000 Kindern, die in der Erholungsstätte untergebracht waren, ist der grösste Teil auch später in der Klasse wieder weiter gekommen. Schulinspektor Götze-Duisburg möchte ebenfalls die Walderholungsstätten vorziehen, weil eine grössere Austauschmöglichkeit gegeben ist und damit einem grösseren Teil der bedürftigen Schüler die Möglichkeit gegeben ist, der Wohltaten teilhaftig zu werden. Dr. Selter-Bonn trat dafür ein, dass dem Schularzte auch die Behandlung der Kinder in der Waldschule zu übertragen sei. Der Schularzt der Waldschule in Mülhausen i. E. nimmt dort keine tuberkulösen und keine herzkranken Kinder auf und ist von der Stadt aus auch verpflichtet, die Behandlung der Kinder zu übernehmen. In seinem Schlusswort betonte Stadtschulrat Dr. Neufert, dass der Fortschritt wesentlich auf pädagogischem Gebiete liege, weil die Schule von sich aus für körperlich schwache Kinder Sorge, für die kein ärztliches Attest einer Schulbefreiung vorliege. Charlottenburg schicke ausserdem noch 900 bis 1 000 Kinder in Ferienkolonien und 400 Kinder in Seehospitze.

Das zweite Verhandlungsthema war »Der Stand der akademisch gebildeten Lehrer und die Hygienec. Nervenarzt Dr. Wichmann aus Bad Harzburg hatte das medizinische Referat übernommen. Nach seinen Untersuchungen werden gerade die akademisch gebildeten Lehrer in sehr hohem Prozentsatz früher oder später an nervösen Leiden erkrankt gefunden. Begründet ist diese Erscheinung in der starken geistigen Überanstrengung in den Seminaren und bei den Prüfungen. Auch die leidigen Trinksitten auf den Universitäten wurden als ätiologisches Moment gewürdigt. Im eigensten Interesse erscheine eine nähere Beschäftigung der akademisch gebildeten Lehrer mit den Grundsätzen der Gesundheitspflege nötig. Auch im Berufe selbst könnten durch bessere Accomodation an die Grundprinzipien der Hygiene viele Schädlichkeiten vermieden werden. Die Schulhygiene müsse deshalb für alle Kandidaten des höheren Lehramtes ein Fach des akademischen Studiums bilden.

Dasselbe Thema behandelte als pädagogischer Referent Oberlehrer Le Mang-Dresden, der die Verhandlungen des zweiten Tages einleitete. Er führte aus, dass die Kenntnis der Lehren der Schulgesund-

heitspflege dem Lehrer in zweifacher Hinsicht not tue. Das heutige Schülermaterial bedürfe genauere gesundheitlicher Überwachung wie früher. Der nervöse Sextaner sei keine seltene Erscheinung. In der richtigen Verteilung der Schüler auf die Plätze in der Klasse, bei richtiger Beachtung der Staub-, Luft- und Ventilationsverhältnisse könne der hygienisch vorgebildete Lehrer viel Schädlichkeiten vermeiden. Die Schulgesundheitslehre befähige den Lehrer, die geistige und körperliche Entwicklung der Jugend zu fördern, Schäden ihr fern zu halten, krankhafte seelische und körperliche Zustände zu erkennen und richtig zu behandeln. Ihre Kenntnis ermöglicht es dem Lehrer andererseits, sich selbst vor Schädigungen zu schützen, die Berufskrankheiten zu meiden und zu bekämpfen und wichtige Standesforderungen zu begründen. Aus diesen Gründen müsse die Schulgesundheitslehre als notwendiger Bestandteil der Berufsbildung für den akademisch gebildeten Lehrer in das Universitätsstudium aufgenommen werden. Es müssen besondere Lehrstühle für dieses Fach errichtet werden, deren Inhaber medizinisch und pädagogisch geschult sind und in der Schulpraxis stehen. Zur Diskussion hatten sich etwa zwölf Herren gemeldet. Professor Hartmann-Leipzig wies darauf hin, dass auch auf der diesjährigen Tagung des Verbandes akademisch gebildeter Lehrer Deutschlands in Eisenach dieses Thema in Anerkennung der grossen Bedeutung, die die Schulgesundheitslehre auf den ganzen Schulbetrieb gewinne, in ganz ähnlicher Weise besprochen worden sei. Weiter trat er lebhaft für die Alkoholabstinenz ein. Oberlehrer Guhr-Leipzig trat für ausgiebigere Pflege der Leibesübungen ein. Dr. Selter-Bonn verlangte, dass der Hygieneunterricht beim Studium obligatorisch gemacht werde und von einem Hygieniker von Fach erteilt werde. Oberlehrer Dr. Swet-Hamburg legte Verwahrung gegen den nervösen Sextaner ein. Ein Antrag auf Schluss der Debatte machte den weiteren Erörterungen ein jähes Ende.

Man eilte zur Behandlung des mit grossem Interesse erwarteten Themas: »Hausaufgaben«. Oberlehrer Roller-Darmstadt sprach hier als Vertreter der höheren Schulen. Die höhere Schule könne auf die Hausaufgaben nicht verzichten. Gesundheitlichen Schädigungen könne vorgebeugt werden, wenn zu Hause darauf geachtet werde, dass nicht nach dem Mittag- oder Abendessen gearbeitet wird, dass die Sonntage vollständig frei bleiben, dass weiterer Privatunterricht nur den Kindern erteilt werde, die Lust und Talent zu dem betreffenden Gegenstand haben. Die Lehrer sollten die Hausaufgaben in der Klasse genügend vorbereiten und sollten darauf achten, dass auf keinen Tag mehr wie eine Klassenarbeit zu fertigen sei. Die Verkürzung der Jahrespensa für einzelne Klassen und Fächer sei wünschenswert. Pädagogik und Hygiene vermögen Mittel zu bieten, die als Grundlage der Lösung der Hausaufgabenfrage dienen können, ohne Schädigungen der Gesundheit und des Charakters zu verursachen.

Der Referent für die Volksschulen, Lehrer Schanze-Dresden, hielt die Hausaufgaben in der Volksschule von unterrichtlichem Standpunkte aus für entbehrlich. Von erzieherlichem Standpunkte aus bieten sie manchmal ein willkommenes Band zwischen Schule und Eltern-

haus, können andererseits aber die Charakterbildung ungünstig beeinflussen. Die Hausaufgaben sollten in den vier oberen Schuljahren sich auf Aufsatz und Memorierstoff beschränken; in den vier unteren Schuljahren sei ihre gänzliche Beseitigung zunächst zu erstreben. Dringend zu fordern sei die Beseitigung aller Ferienaufgaben. Bei der Betonung einer stärkeren Persönlichkeitspädagogik würde die Erreichung der Lehrziele darunter nicht leiden.

An Stelle des am Erscheinen verhinderten Kreisarzts Dr. Berger sprang als medizinischer Referent Professor Dr. Griesbach-Mühlhausen in die Lücke ein. Er führte zunächst aus, wie schwer es sei, für die Beurteilung der gesundheitlichen Bedeutung der Hausaufgaben wirklich wissenschaftlich brauchbare Anhaltspunkte zu bekommen. Eine bestimmte Zeit z. B. eine halbe oder eine Stunde durch Verordnung fortzusetzen, sei Arbeit vom grünen Tisch ohne jegliche praktische Bedeutung. Der Lehrer habe meist gar keine Ahnung von der grossen individuellen Verschiedenheit seiner Schüler. Griesbach erhob zum Studium der Hausaufgabenfrage: 1. mit Hilfe des Elternhauses die Art und Dauer der Aufgaben und die Tageszeiten, zu welchen sie angefertigt worden waren; 2. bestimmte er durch Ästhesiometermessungen das Verhältnis zur geistigen Ermüdung und 3. verglich er die Ermüdungswerte mit denen von gleichen Arbeiten in der Schule. Diese eingehenden und interessanten Untersuchungen sind noch lange nicht abgeschlossen, haben aber bis jetzt schon ein grosses Tatsachenmaterial gefördert, das über das Vorliegen schwerer Missstände und gesundheitlicher Gefahren keinen Zweifel liess. Für den ungünstigen Einfluss auf den Charakter wurden einige kurze aber sehr treffende Mitteilungen gegeben. Das deutsche Reichsgesetz, das Kinderarbeit nach 8 Uhr abends verbiete, werde von der Schule durch die Hausaufgaben jedenfalls sehr oft übertreten.

Unter den Diskussionsrednern betonte Schulinspektor Götze-Duisburg, dass die Ungleichheit im Zeitaufwand für einzelne Aufgaben auch daher rühre, dass es zwar viele Schriften über das Lehren gebe, aber wenig Literatur über das Lernen vorhanden sei. Sanitätsrat Dr. Benda-Berlin verlangte einen freien Tag in der Woche. Fräulein Maromer-Rotterdam berichtet, dass in Holland in den Schulen bis zum zwölften Jahr keine Hausaufgaben gegeben werden und dass dort die Ansicht mehr und mehr Anerkennung gewinne, dass diejenige Schule ihre Aufgabe nicht ganz erfüllt, die ohne Hausaufgaben nicht auskommen kann.

Die Behandlung des letzten Themas litt unter der allgemeinen Müdigkeit, die sich der Kongressteilnehmer bemächtigt hatte. Und von hygienischem Standpunkte aus wäre es wünschenswert gewesen, wenn »die Waschelegenheiten in den Schulen« vor etwas grösserem Publikum verhandelt worden wäre. Der Redner hielt sich mit seinem Vortrag eng an die von ihm aufgestellten Thesen. Die Hygiene habe die Aufgabe, neben der Gelegenheit zum Baden auch für weitgehendste Gelegenheit zum Reinigen der Hände einzutreten. Ein häufiges Waschen der Hände ist eine Forderung der Ästhetik. Ausserdem ist es aber eine grundlegende Forderung der Gesundheitspflege, da die Hand eines der hauptsächlichsten Übertragungsmittel

ansteckender Krankheiten darstellt. Die Ausführungen wurden illustriert durch einige Zahlenangaben von Bakterienzählungen und Demonstration von Kulturplatten. Die Schaffung reichlicher Gelegenheit zum Händewaschen wird das Volk allmählich und unmerklich, aber um so sicherer hygienisch denken und empfinden lernen, vor allem, wenn Schule und Presse aufklärend, mithelfend einspringen. Die Behörden sind zu ersuchen, in allen behördlichen Neubauten für ausreichende Waschgelegenheit besorgt zu bleiben und jedenfalls keine Abortanlage ohne die entsprechende Gelegenheit zum Händewaschen unter fließendem Wasser mit Seife und Handtuch einzurichten. Auch werden die Behörden gebeten, im Wege baupolizeilicher Handhabung in obigem Sinne, wenn zugänglich, auch bei der Baugenehmigung für Privathäuser zu verfahren. Dies gilt besonders für Lokale, in denen viele Menschen verkehren, wie Gasthäuser, Hotels, Herbergen. In der Schule ist seitens der Lehrkräfte und der Schulärzte die Wichtigkeit sowohl des Badens wie auch der häufigen Reinigung der Hände den Kindern eindringlich und systematisch vor Augen zu führen.

Dr. Selter-Bonn berichtet über mustergültige Händewaschgelegenheiten in den Krupp-Werken in Essen. Dr. Stephani-Mannheim teilte mit, dass für die im Bau begriffenen Schulhäuser die Anlagen von Händewaschgelegenheiten in jedem Stockwerk in den Vorräumen zu den Klosetts vorgesehen seien. Es frage sich jedoch, ob diese Anlagen befriedigen würden, weil die Handtuchfrage nicht zu unterschätzen sei. Diese Frage lasse sich wohl kaum dadurch erledigen, dass der Lehrer eben den Kindern den Ernst der Sache klar zu machen habe, wie der Referent meinte. Man wird wohl weiter gehen müssen und für jedes Klassenzimmer eine Händewaschgelegenheit mit Wasserleitungsanschluss verlangen, damit nicht nur missbräuchlicher Benützung vorgebeugt, sondern auch eine wirklich gründliche Reinigung gewährleistet wird. Anstatt Handtüchern müsste ein billiger geeigneter Papierstoff erfunden werden, der nach einmaliger Benützung weggeworfen werden kann. Nicht zu unterschätzen seien die Aufklärungen durch das gedruckte Wort, mit denen in Mannheim für Schulbäder sehr gute Erfahrungen gemacht seien. Im Schlusswort betonte Professor Dr. Griesbach, dass auch die diesjährigen Verhandlungen gezeigt haben, dass sich die Schulhygiene nicht in allgemein hygienischen Fragen erschöpfe, sondern dass in dem neuen Gebiet der Unterrichtshygiene gerade Schulmann und Arzt zusammenarbeiten müssen. Mit einem Dank an die Behörden und den Ortsausschuss wurde die Tagung geschlossen.

Der Ausschuss des Vereins hat als nächsten Versammlungsort Karlsruhe gewählt. Über den äusseren Verlauf sei noch erwähnt, dass die festlichen Veranstaltungen ihren Abschluss fanden in einem sehr opulenten Abschiedsabend, den die Stadt Dresden gab. Die Anknüpfung neuer persönlicher Beziehungen, deren Wert für den praktischen Erfolg eines Kongresses doch von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist, gelang nur schwer, weil ein richtiges Bekanntwerden mit den Mitgliedern des Ortsausschusses aus äusserlichen Gründen

nicht recht gelang. Besonders fiel es auf, dass sehr wenig Dresdner Ärzte zu sehen waren, während im Vorjahre in Stuttgart die Beteiligung der Ärzte eine recht lebhaft gewesene ist. Soll nicht die Vermutung abgelehnt werden, dass man sich in Dresden auf den Standpunkt stellt, Verhandlungen über schulhygienische Themata gehören allein vor das Forum von Schulmännern, so lassen die Erfahrungen der Dresdner Tagung den Wunsch rege werden, dass im nächsten Jahre in Karlsruhe die dortigen Kollegen und die ganze Ärzteschaft Badens an den Verhandlungen sich rege beteiligen, damit die fremden Gäste nicht den Eindruck bekommen, als ob man sich in Badens Residenz auf einer Insel befände, an deren Gestade sich die Wogen schulhygienischer Bestrebungen noch nie gebrochen haben.

Dr. Stephani-Mannheim.

Über Morphium-Skopolamin-Analgesie in der Geburtshilfe.

Aus dem Wöchnerinnenasyl Karlsruhe.

Chefarzt: Geheimer Hofrat Dr. Beckiser, von Dr. O. Lehmann Assistenzarzt.

Die Frage der Verwendbarkeit der Morphium-Skopolaminanästhesie in der Geburtshilfe zur Ausschaltung der Wehenschmerzen wurde im Wöchnerinnenasyl Karlsruhe an 70 normal verlaufenden Geburten geprüft. Angewendet wurde chemisch reines Skopolamin-hydrobront. Merk, welches in Dosen von 0,3 mgr zusammen mit 1 cgr Morphium nur in 1 ccm sterilem, destilliertem Wasser gelöst bei Einsetzen kräftiger und schmerzhafter Wehen subkutan injiziert wurde. Dieselbe Dosis wurde bei erneutem Auftreten schmerzhafter Wehen, jedoch nie vor Ablauf einer Stunde, reinjiziert. Zwei Injektionen genügten in den meisten Fällen zur Erzielung der gewünschten Wirkung. Nur ausnahmsweise wurde nach weiteren zwei Stunden eine dritte Injektion nötig. Zwecks Herstellung der Lösung gelten bestimmte Vorschriften.

Das Ergebnis des angewendeten Verfahrens war folgendes: Bei 61,6 Prozent der Frauen erfolgte die Geburt völlig schmerzlos, viele der Gebärenden konnten sich nicht einmal derselben erinnern, bei 37 Prozent trat erhebliche Linderung der Schmerzen ein, in 1,4 Prozent blieb die Wirkung aus.

Wehenschwäche wurde in 16,3 Prozent der Fälle beobachtet, in 25 Prozent trat eine Beschleunigung der Geburt ein, in 58,7 Prozent blieb der Wehentypus sowie die Qualität der Wehen nach wie vor unverändert.

Was das Verhalten der Neugeborenen betrifft, so wurden 13,3 Prozent derselben asphyktisch, 10 Prozent mit erheblicher Atmungsdepression und 76,7 Prozent lebensfrisch geboren.

Nachteilige Folgen für die Mutter traten in keinem Falle ein, dagegen liegt in dem gegenüber dem natürlichen Entbindungsverfahren vermehrten Auftreten von Asphyxien der Kinder ein Nachteil der Methode, zufolge

dessen die Anwendung derselben auf geburtshilfliche Anstalten beschränkt werden sollte.

Die Arbeit erscheint demnächst in extenso in der Zeitschrift für Geburtshilfe und Gynäkologie.

Die freie Arztwahl bei der Eisenbahnbetriebskrankenkasse

war der Verhandlungsgegenstand einer am 17. d. M. in Karlsruhe stattgefundenen zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung von Eisenbahnarbeitern. Die Versammlung war hauptsächlich einberufen worden, um die sozialdemokratischen Abgeordneten wegen ihrer in der II. Kammer in dieser Frage zugunsten der freien Arztwahl eingenommenen Stellung und wegen der angeblichen, tatsächlich aber gar nicht erfolgten Angriffe gegen das Selbstverwaltungsrecht der Kasse zur Rechenschaft zu ziehen.

Der Referent, ein Vorstandsmitglied der Kasse, entwarf ein reines Zerrbild der freien Arztwahl und ihrer finanziellen Folgen für die Kasse, das bewies, in welcher einseitiger und tendenziöser Weise er über die Frage unterrichtet worden und wie sehr es nötig ist, dass die Arbeiterkreise auch von ärztlicher Seite direkt aufgeklärt werden. Vor allem aber verwahrte der Referent sowohl wie andere Mitglieder der Generalversammlung der Kasse sich entschieden dagegen, dass sie lediglich infolge einer direkten Beeinflussung seitens der Kassenleitung gegen die freie Arztwahl gestimmt. In der Tat ist dies nicht der Fall gewesen, sondern die Mitglieder der Generalversammlung haben nur aus Furcht vor den finanziellen Folgen, die ihnen allerdings offenbar in einer ganz übertriebenen Weise geschildert worden, den bekannten Beschluss in Mannheim gefasst. Den Übertreibungen und Entstellungen des Referenten und einiger Diskussionsredner, die in dasselbe Horn bliesen, gegenüber hatten die anwesenden beiden Abgeordneten leichtes Spiel, als sie ihre in der Kammer zugunsten der freien Arztwahl gemachten Ausführungen nicht nur wiederholten, sondern in verschärfter Weise betonten und erweiterten. Vor allem warnten sie die Arbeiter in ihrer Eigenschaft als Kassenvorstände, sich den Ärzten gegenüber auf den Arbeitgeberstandpunkt zu stellen und mit Argumenten einer Herrenmoral zu operieren, die sie nicht genug verwerfen könnten, wenn sie gegen sie selbst angewendet würden. Als dann auch von ärztlicher Seite verschiedene der zutage getretenen falschen Anschauungen berichtigt und vor allem die Erklärung abgegeben worden, dass die Einführung der freien Arztwahl bei der Eisenbahnbetriebskrankenkasse in Mannheim durchaus nicht die im ganzen Lande ohne weiteres nach sich ziehe, sondern dass nur da, wo die Organisation der Ärzte und die der freien Arztwahl bei den übrigen Kassen soweit fortgeschritten sei, wie dies in Mannheim der Fall und somit alle Gewähr für ein günstiges finanzielles Resultat gegeben sei, die Konsequenzen aus dem Mannheimer Versuch, falls er, wie voraussichtlich, günstig ausfalle, gezogen werden würden, schlug die anfangs zweifelhafte Stimmung der Versammlung so um, dass die beabsichtigte Tadels-

resolution gegen die Abgeordneten überhaupt nicht zur Verlesung kam, sondern zuletzt eine Resolution einstimmig angenommen wurde, die sich mit den Erklärungen der Abgeordneten völlig zufrieden gab. Neben manchem, für ärztliche Ohren wenig angenehmen, das in der Versammlung vorgebracht worden, konnten wir mit freudigem Stolz wieder die grosse Achtung konstatieren, die von allen Seiten ohne Ausnahme der ärztlichen Organisation entgegengebracht wurde, die von den anwesenden Parteiführern den Arbeitern direkt als mustergültiges Beispiel hingestellt wurde, mit der dringenden Ermahnung, sich ebenso zu organisieren. Alles in allem bewies die Versammlung, wie sehr die Arbeiter selbst mit der freien Arztwahl sympathisieren, und es kann nach allem, was wir jetzt wissen und erfahren haben, kaum einem Zweifel unterliegen, dass die Einführung der freien Arztwahl bei der Eisenbahnbetriebskrankenkasse in Mannheim gesichert ist.

Verschiedenes.

Ein Erholungsheim für Minderbemittelte in St. Blasien. Um die in St. Blasien vorhandenen Kurmittel auch denen zugänglich zu machen, für die sonst die Kosten eines solchen Kurortes nicht zu erschwingen sind, wurde im August 1905 eine Gesellschaft gegründet „zur Errichtung und zum Betriebe eines Erholungsheims in St. Blasien, in welchem minder- und unbemittelte Kranke jeden Standes und jeder Konfession, unter Ausschluss von Lungenkranken, Geistesgestörten und mit ansteckenden Krankheiten Behafteten, gegen mässige, ihren Verhältnissen entsprechende Vergütung Aufnahme und Verpflegung finden sollen. Die Erzielung eines Unternehmergewinnes ist grundsätzlich ausgeschlossen, und soll die zu errichtende Heilanstalt lediglich gemeinnützigen Zwecken dienen“.

Die Ausführung des Planes ist bereits soweit gediehen, dass die Anstalt, deren ärztliche Leitung Medizinalrat Dr. Baader übernommen hat, im Frühjahr 1907 ihrem Zwecke zugeführt werden kann. Da die zurzeit verfügbaren, meist aus freiwilligen Spenden zusammengebrachten Mittel nicht ausreichen, um zu ermöglichen, dass eine grössere Anzahl ganz unbemittelter Personen unentgeltlich Aufnahme findet, so sind weitere Zuwendungen dringend nötig. Die Anstalt wird den Namen „Erholungsheim Friedrichshaus“ führen.

Bei der diesjährigen **ärztlichen Studienreise**, welche am 2. September in Heidelberg beginnend, die Orte Höfen, Schönbach, Wildbad, Teinach, Freudenstadt, Rippoldsau, Peterstal, Badenweiler, Wehr, Schaffhausen, Konstanz, Triberg, Baden-Baden berührt und am 15. September in Stuttgart endet, haben ausser den in den zu besuchenden Orten praktizierenden Herren Kollegen die Herren Professor Kionka, Professor von Krehl, Professor Strauss, Professor Strassmann, Professor Romberg, Professor Kutner, Geheimer Rat Vierordt Vorträge zugesagt.

Der Preis für die 15 tägige Reise ist auf 235 M inklusive Fahrt, Verpflegung und Quartiere festgesetzt. Da maximal nur 200 Teilnehmer zugelassen werden, dürfte sich baldige Meldung empfehlen.

Anfragen sind zu richten an das Komitee zur Veranstaltung ärztlicher Studienreisen, Berlin NW., Luisenplatz 2/4 (Kaiserin Friedrich-Haus).

Der XIV. internationale Kongress für Hygiene und Demographie findet vom 23. bis 29. September 1907 in Berlin statt. Das Organisationskomitee unter dem Vorsitz des Präsidenten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Herrn Bumm hat die Vorarbeiten so weit gefördert, dass die Einladungen demnächst ergehen werden. Die Arbeiten des Kongresses, welcher voraussichtlich im Reichstagsgebäude tagen wird, werden in acht Sektionen erledigt werden: Sektion I Hygienische Mikrobiologie und Parasitologie, Sektion II Ernährungs- und hygienische Physiologie, Sektion III Hygiene des Kindesalters und der Schule, Sektion IV Berufshygiene und Fürsorge für die arbeitenden Klassen, Sektion V Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten und Fürsorge für Kranke, Sektion VI a Wohnungshygiene und Hygiene der Ortschaften, Sektion VI b Hygiene des Verkehrs- wesens, Sektion VII Militärhygiene, Kolonial- und Schiffshygiene, Sektion VIII Demographie. Die Organisation einer mit dem Kongress verbundenen wissenschaftlichen Ausstellung hat Herr Geheimer Medizinalrat Professor Dr. Rubner, Berlin N. 4, Hessische Strasse 4, übernommen. Die Geschäfte des Kongresses führt der Generalsekretär Oberstabsarzt a. D. Dr. Nietner. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin W. 9, Eichhornstrasse 9.

Französische ärztliche Studienreise. Bei der diesjährigen französischen ärztlichen Studienreise, welche am 1. September in Lyon beginnt und am 12. September in Uriage endet, werden folgende Kurorte besucht: Hauteville, Evian, Thonon, St. Gervais, Chamounix, Annecy, Aix, Challes, Salins-Montier, Brides, Pralognan, Allevard, Bouqueron, La Motte, Uriage.

Der Preis für die Reise ist auf 300 Fr. festgesetzt. Anfragen sind zu richten an: Docteur Carron de la Carrière, 2, rue Lincoln, Paris.

In St. Petersburg findet in der Zeit vom 11. bis 18. September d. J. der **V. internationale geburtshilflich-gynäkologische Kongress** statt.

Zur Beteiligung hieran lässt das Komitee durch Vermittelung der Kaiserlich Russischen Gesandtschaft alle Ärzte, die auf diesen Gebiete tätig sind, mit dem Bemerken einladen, dass jeder Teilnehmer an dem Kongress besonders willkommen sei.

Personalnachrichten.

Niedergelassen haben sich: Dr. Friedrich Müller in Blumberg, Amt Donaueschingen, Dr. Theodor Brucker in Emdingen, Amt Emmendingen, Dr. Gustav Guttenberg in Eitenheim, Dr. Karl Martin in Freiburg i. B.; Dr. Johannes Krüger in Ziegelhausen, Amt Heidelberg, Dr. Karl Bucher als Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten in Karlsruhe, Dr. Paul Diepgen in Freiburg i. B., Dr. Gustav Meinrath in Konstanz, Dr. Karl Theodor Curschmann als Direktor der Lungenheilanstalten der Landesversicherungsanstalt Baden „Friedrichsheim und Luisenheim“ bei Marzell, Amt Müllheim, Gerhard Frischbier als Assistenzarzt an der Lungenheilanstalt

„Friedrichsheim“ bei Marzell, Dr. Friedrich Ernst Cüste, in Offenburg, Dr. Johannes Huwe in Sinsheim, Zahnarzt Walter Heise als Vertreter des erkrankten Zahnarztes, Boxhoff in St. Blasien, Sanitätsrat Dr. Theodor Zacher als Arzt am Sanatorium Ebers in Baden, Dr. Emil Gollinger in Bruchsal, Dr. Franz Alfred Pieper am Sanatorium Wiedenfeld, Gemeinde Bühlertal, Stabsarzt Dr. Paul Franz Georg Hempel in Durlach, Dr. Paul Steffens in Freiburg, Dr. Hugo Kleinmann als Arzt für Zahn- und Mundkrankheiten in Karlsruhe, Dr. Ludwig Herth in Mannheim, Dr. Otto Michaelson in Badenweiler, August Lange in Lautenbach, Amt Oberkirch, Dr. Emil Bartsch in Pforzheim, Dr. Otto Wirz in Herrischried, Amt Säckingen, Dr. Wilhelm Riebes in Untermünstertal, Amt Staufen, Dr. Karl Pototzky als II. Kurarzt in Glotterbad, Amt Waldkirch, Zahnarzt Walter Dinkler in Eberbach.

Verzogen sind: Dr. Josef Müller von Ottersweier, Amt Bühl, August Lange von Blumberg, Amt Donaueschingen, Dr. Arthur Koblenzer von Konstanz, Dr. Wilhelm Scheder von Mannheim, Dr. Ferdinand Wagner von Mannheim, Dr. Josef Schandelin von Mannheim nach Schwetzingen, Dr. Karl Hettlinger, Spezialarzt für Lungen- und Kehlkopfkrankheiten, von Nordrach nach Karlsruhe, der ausserordentliche Professor und Augenarzt Dr. Karl Baas von Freiburg nach Karlsruhe, Dr. Ernst Rumpf, bisher Leiter der Lungenheilanstalten „Friedrichsheim und Luisenheim“ bei Marzell, nach Ebersteinburg, Amt Baden, zur Leitung seines daselbst errichteten Sanatoriums für Lungenkranke, Augenarzt Dr. Alfred Pilzecker von Freiburg nach Pforzheim, Dr. Lehmann Model von Emdingen, Amt Emmendingen nach Freiburg, Dr. Johannes Krüger von Ziegelhausen, Amt Heidelberg, nach Dresden, Augenarzt Dr. Georg Baur von Pforzheim nach Karlsruhe, Dr. Josef Ruppel von Mannheim, Dr. Ferdinand Wagner von Mannheim nach Zeulenroda i. Thür., Dr. Robert Remlinger von Herrischried, Amt Säckingen, nach Karlsruhe, Dr. Karl Zahn von Untermünstertal, Amt Staufen, nach Wiesbaden, Bezirksarzt a. D., Medizinalrat Karl Schellenberger von Weinheim nach Heidelberg, Zahnarzt Max Schöner von Wertheim nach Miltenberg.

Gestorben sind: Geheimer Rat Dr. Leopold Arnsperger in Karlsruhe, Medizinalrat Hermann Martini in Malsch, Amt Ettlingen, Bezirksarzt a. D. Medizinalrat Sebastian Moser in Bühl, zuletzt in Wolfach.

Als Mitglied zum Ärztlichen Kreisverein Konstanz hat sich angemeldet:

Dr. Hieber, Spezialarzt für Nasen-, Hals- und Ohrenkrankheiten in Konstanz.

Eventuelle Einsprachen gegen die Aufnahme sind binnen 14 Tagen an den Unterzeichneten zu richten.

Konstanz, Hussenstrasse 19.

Dr. Weisschedel,
Schriftführer des Ärztlichen Kreisvereins Konstanz

Anzeigen.

Sanatorium Quisisana Baden-Baden
 für innere u. Nervenkranken, Erholungs-Bedürftige u. Rekonvaleszenten. Modern und vorzüglich eingerichtet. In herrlichster ruhiger Lage.
 Dr. Viktor Lippert, Chefarzt.
 Dr. Clemens Becker, konsult. Arzt.

Schloß Hornegg
 Station Gundelsheim am Neckar. Linie: Heidelberg-Heilbronn.
 Speziell für Ernährungstherapie eingerichtetes Sanatorium. Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik. Für Herzkranken Kohlensäure- u. Wechselstrombäder. Bitt. Elektrische Beleuchtung. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Bezüge. Prospekte.
 Leitender Arzt: Dr. Römheld.

Heilanstalt Kennenburg
 bei Esslingen (Württemberg)
 für psychisch Kranke weiblichen Geschlechts.
 Prospekte frei durch die Direktion.
 Dr. Krauss, Besitzer u. leit. Arzt Hofrat Dr. Landerer.

Heidelberg Heilanstalt für Hautkranke in schönster Lage. Grosser Garten. Comfortable Einrichtung. Prospekte frei. Dr. A. Sack.

GOLDKORN
 Näh- u. Kräftigungsmittel für Säuglinge, Kinder, Kranke u. Genesende.
 ist fertig zum Gebrauch und besitzt leichteste Verdaulichkeit bei höchstem Nährwert (100 g = 397,47 Kal.)
 Preis per Flasche M. 1.50
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt durch **Pfister Mayr & Co., München**, Sonnenstr. 19.
 Proben für Herren Ärzte gratis.



indiziert bei Anaemie, Chlorose, in der Rekonvaleszenz, bei allgemeiner Körperschwäche, nach der Influenza. Ausgezeichnetes Stomachicum von hervorragendem Wohlgeschmack. Über 600 ärztliche Anerkennungsschreiben. Bitte bei Ordination stets den Namen „Mechling“ anzugeben.

Probeflaschen kostenfrei.
E. Mechling, Mülhausen i. Els.

Im Verlage der Unterzeichneten sind nachverzeichnete Formulare für Aufnahme in öffentliche und private Irrenanstalten zu haben:

- Formular A. Gemeinde-(Stadt-)rätlicher Fragebogen.
- Formular B. Ärztlicher Fragebogen.

Karlsruhe. Malsch & Vogel.

Sanatorium Dr. Anton Stütze, Mergentheim,
 physikal.-diätetische Heilanstalt,
 speziell eingerichtet für Behandlung mit Wasser, Elektrizität, Mineralwasser, Diät, Heissluft, bei sehr billigen Preisen in herrlicher Lage.

Alpirsbach Sanatorium Dr. Würz bei Freudenstadt für Nerven — innere Krankheiten — Erholungsbedürftige.
 (Schwarzwald). 971|24.14 Prosp. Das ganze Jahr offen.

700 Mtr. üb. dem Meer
Donaueschingen
 Solbad Luftkurort.
Hôtel und Pension z. Schützen
 mit neu erbautem Kurhaus, gegenüber dem fürstl. fürstenb. Parke
 Sol-, Kohlensäure- und Fichtennadelbäder im Hause.
 Eigene Milchwirtschaft, Fischerei, Grosser Garten, Lawn-Tennis, 100 m lange, gedeckte Wandelhalle.
 969|24.17 Eigentümer: J. Buri.

Notiz für die Herren Impfarzte!
 Den Herren Impfarzten empfehlen wir unser Lager aller zum Impfgeschäfte nötigen Formulare.
Karlsruhe. Malsch & Vogel,
 Buchdruckerei u. Verlagshandlung.

Verband der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen.

Fernsprecher 1870.

Cavete collegae!

Drahtadresse: Ärzterverband Leipzig.

Arnsberg i. W.
Berlin, östl. u. süd-
 östl. Vororte (Mathilde
 Rathenau-Stiftung).
Biesenthal, Prov.
 Brandenburg.
Blumberg u. **Eli-
 senau** (Mark).
Bobersberg i. Brbg.
Breslau.
Burgschwalbach
 i. Hessen.
Camberg i. Taunus.
 Gem. O.-K. i. d. Landg-
 Bez. **Crossen** a. O.
Danzig O.-K.-K.
Degerloch b. Stuttg.
Dörzbach i. Wtbg.
Dümpfen b. Mühl-
 heim a. R.
Egelsbach a. M.
Eisenach i. Th.
Eitorf i. Siegkr.
Elberfeld V. d. O.-K.
Elmshorn i. Holst.
Eppstein i. Taunus.
Erdeborn i. Mansf. S.
Flensburg i. Schlesw.

Förderstadt und
Löbnitz, Kr. Kalbe
 a. Saale.
Forst i. Laus.
Frankenhausen
 a. Kyffh.
Frankfurt a. M.
Frauenpriessnitz
 b. Camburg a. S.
Freystadt W.-Pr.
Friedberg i. Hessen.
Gera, R. Text. B. K. K.
Geske i. Westf.
Granssee a. Nordbahn.
Gutach i. Baden.
Halberstadt.
Hamburg, B.-K. f.
 Staatsang.
Hanau, San.-Verein.
Herborn (Dillkreis)
Heubude b. Danzig.
Hinsbeck i. Rhld.
Hohentengen i. W.
Holtenau b. Kiel.
Karby, Kr. Eckern-
 förde.
Kassel-Rothenditmold.
Keisterbach a. M.

Ketzschendorf a. S.
Kiel, Kais. Kanalamt.
**Klein-Krotzen-
 burg** Kr. Offenb. a. M.
Klingenthal i. Sa.
Köln-Deutz.
Königsberg i. Pr.
 G. O. K. K.
Kornelymünster
 b. Aach.
Lamstedt Rgh. Stade.
Longeville b. Metz.
Lychen U. Mark.
Mannheim i. B.
Marienstein, O.-B.
Markranstädt Lp.
Meckesheim b. Hdb.
Michelfeld i. Bad.
Michelstadt u. **Er-
 bach** i. Odenw.
Mintard b. Kettw. v.
 d. Br. Breitscheid &
 Selbeck.
Mittelwalde i. Schl.
Möckern b. Magdeb.
Mühlheim a. M.
Mülheim a. Rhein.
Muskau i. Schl.

**Murowana-Gos-
 lin** i. Posen.
Neubrück a. Bober.
Neuhausen (Fildern)
Neustettin i. P.
Niederbrechen b.
 Limburg.
Norden i. Hann.
Oberhausen i. Rhld.
Ober-Mossau i. H.
Offenbach a. M.
Oldenburg i. Grossh.
Oldendorf u. **Wes-
 terhausen** Bz. Osbr.
Pasing b. München.
Perschütz, Kr. Treb-
 nitz i. Schl.
Pforten L. N.
 Bez. **Philippsburg**
 i. B. Filialen d. Fa.
 Wellensick u. Schalk-
 Speyer.
Puderbach Kr. Nwd.
Quedlinburg a. Hz.
Ratzeburg i. Pom.
Reichenbach i. O.
Rellinghausen i. R.
Rendsburg i. Schles.

Rothenburg O.-L.K.
Saalfeld, O.-Pr.
Sablou b. Metz.
Sauvage b. Metz.
Schlierbach H.-N.
Stassfurt Rgbz. Mgdh.
Stettin Fbr.-K. d. Vulk.
Sulzdorf a. L.
Teltow bei Berlin.
Templin Pr. Brdbg.
Thalheim i. Erzgeb.
 O.-K.-K.
Ütze i. Hann.
Walsum a. Rh. O.-K.
Warin i. Mecklenburg.
Weibern i. Rhld.
Weil i. Schönbuch.
Weismes K. Malmey.
Weissenfels a. Saale.
Westerhausen a. H.
Westhavelland Kr.
 Gem. Gemeinde K. V. K.
Wieda, Kr. Blanken-
 burg a. H.
Wrietzen a. Oder.
Zorneding O.-Bay.
Zülz O.-Schlesien.
Zwingerberg a. B.

Über vorstehende Orte und alle Verbandsangelegenheiten erteilen jederzeit Auskunft der Generalsekretär **G. Kuhns**, Arzt, Leipzig-Connowitz, Herderstr. 1¹. — der auch Praxis-, Schiffsarzt- und Assistentenstellen sowie Vertretungen nachweist, Sprechzeit nachmittags 3—5 (ausser Sonntags) und Dr. Baumstark, Karlsruhe-Mühlburg, Rheinstrasse 55. 78]

Drahtgipsbinde für chirurgische Zwecke



1916.3

Deutsches Reichs-Patent.
 Begutachtet und empfohlen
 von ersten Autoritäten.
 Literatur: Münchener Medizinische
 Wochenschrift Nr. 42 vom 18. Oktober
 1904, Seite 1875, Privatdoz. Dr. Gebele
 (Geh. Rat Dr. von Angerer, Münchener
 königl. Chirurg. Klinik); Medizinische
 Woche, Berlin Nr. 32 vom 16. Oktober
 1905, Drahtgipsverbände von Dr. med.
 Otto Heine, Orthopäde, Dortmund, u. a.
 ≡ **Gehverbände!** ≡
 „Deutsche Drahtgipsbinden-
 Fabrik“ G. m. b. H.
 für chirurgische Zwecke, München,
 Landwehrstrasse 63.

Solbad Dürrhein

Badischer Schwarzwald
 höchstgeleg. Solbad Europas, 705 m ü. d. M.
 Endstation der Zweigbahn Villingen-Marbach-Dürrhein
 Schwarzwald-
 bahnen.
 Prachtvolle Tannenwäldchen. — Hervorragende Heilerfolge.
 Auskunft und Prospekt durch
 4613.3
Grossh. Salinenamt u. d. Kurverein.

Kurhaus u. Salinenhotel. — Hotel Kreuz u. Dependence. — Hotel
 Sonne, Viktoria, Schwarzwaldstube, Krone, — Gasthaus Rösle
 u. A. — Haus Bäuerle u. Privatwohnungen.

Saison von April bis Ende Oktober.

Sanatorium Schömberg



Württemberg, Schwarzwald.
 650 m ü. d. M. 12117.9

Älteste Heilanstalt Württbg.
 für Lungenkranke.
 Klimat. Kurort bei Wildbad.
 Sommer- und Winterkuren.
 Pens. einsch. ärztl. Behandlung,
 Zimmer, Heizg. (Niederdruckhpf.),
 elektr. Beleucht. u. Bedienung von
 6—12 M. Leit. Arzt: Dr. Koch.
 Prosp. grat. d. d. Direktion.

Herz- u. Nervenleidende

Rheumtiker, Blutarme, Reconvaleszenten etc.
 finden jederzeit Aufnahme in der
Spezialanstalt Schloss Marbach a. Bodensee
 Post Wangen, Kreis Konstanz.
Dr. HORNING.

Ausserdem vom 1. Juli bis 1. Oktober

Prof. Dr. Galli,

früher Vol. Assistent von Prof. Gerhard, Berlin,
 jetzt Dozent für spezielle Pathologie an der
 Universität Rom. 58|12.3

Baden-Baden

Leopoldstrasse Nr. 27 (am Schlosswald).

Sanatorium Dr. Heinsheimer

Spezial-Kuranstalt für Magen-, Darm- und Stoffwechsel- (Zucker- etc.) Kranke.

== Überernährungs- und Entfettungskuren. ==

Eröffnung: im Juni 1906.

Vollkommenste sanitäre und therapeutische Einrichtungen. — Höchster Komfort. — Beschränkte Patientenzahl. — Bevorzugte Höhenlage am Waldrand; schattiger Park. — Prospekte und Anskünfte durch **Dr. Friedr. Heinsheimer**, früher Assistent bei Professor von Noorden (Frankfurt a. M.), zuletzt I. Assistent von Professor Rosenheim (Berlin).

50|6.4

Dr. Richard Fischers

Kurhaus für Nerven- und Gemütskranke.

Privat-Heil- und Pflegeanstalt Neckargemünd bei Heidelberg.

Comfortabel eingerichtete Heilanstalt.

== Gegründet 1898. ==

In schönster Lage des Neckartales, in unmittelbarer Nähe des Waldes und ausgestattet nach allen Anforderungen der modernen Psychiatrie.

Prospekte frei durch die Direktion.

8|10.5

Elektrischer Doktorwagen

130 bis 140 Kilometer mit einmaliger Ladung.

Nimmt jede Steigung bis 20 Prozent.

Tagesbetriebskosten Mk. 1.50 bis 2.—.

mit allem

Mk. 5280.—

Generalvertreter:

75|4.1

Zubehör kostet

J. Kälin, Bärschwylersstrasse 10,

Basel.

Rippoldsau,

das höchst gelegene Mineral- und Moorbad im Schwarzwald, dem schönsten u. waldreichsten Gebirge Deutschlands, eröffnet seine Saison am 15. Mai. Seit Jahrhunderten bekannt durch seine vorzügl. Stahl-Quellen, schöne Lage, gesunde Luft und gute Verpflegung, sind seine Kureinrichtungen der Neuzeit angepasst. Stahl-, Moor-, Elektr.- u. nat. CO₂-Bäder. Hydrotherapeutische Einrichtung; Hotel comfortabel, elekt. Licht, Lift, Zentralheizung. Omnibus-, Automobil- u. Wagenverbindung mit Station Wolfach u. Freudenstadt. Prospekte gratis durch den Kurarzt **Dr. Ph. Oechler** und den Besitzer **Otto Goeringer**. 24|9.7

Sanatorium Haus Triberg.

Triberg im Schwarzwald.

800 m über dem Meere in unmittelbarer Nähe des Waldes. Centralheizung, elektr. Licht, Ernährungstherapie und Diätikuren, gesamtes Wasserheilverfahren, Elektrotherapie, Massage, Wechselstrombäder. Winterkuren für Prophylaktiker und geschlossene nicht bacilläre Phthise. Das ganze Jahr geöffnet, Prospekte kostenfrei. 954|13.11 **Dr. Kuhnemann.**

Hilfsarztstelle.

An der Grossherzoglich Badischen Landesirrenanstalt Illenau ist die Stelle eines Hilfsarztes zu besetzen. Die Anfangsvergütung beträgt 1800 Mk. bar neben völlig freier Station I. Klasse. Zulagen nach Ablauf des ersten Jahres 200 Mk. und nach Ablauf jeden weiteren Jahres je 100 Mk. Spezialärztliche Vorbildung erwünscht, jedoch nicht unbedingt erforderlich. Bewerbungen nebst Zeugnissen und Curriculum vitae wollen alsbald an die Direktion eingesandt werden.

Illenau, den 16. Juli 1906.

Grossherzogliche Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

Dr. Schüle.

76|

Baden-Baden.

60|13.3

Sanatorium Dr. Ebers

für Nerven- und Innere Kranke, Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten. — Das ganze Jahr geöffnet.

Näheres durch den Prospekt.

Dr. Ebers.

auch ohne Zucker.	Das älteste in Deutschland eingeführte DUNG'S CHINA-CALISAYA-ELIXIR.	auch mit Eisen.	Meine Propaganda er- streckt sich nur auf ärztliche Kreise.	DUNG'S aromatisches RHABARBER- ELIXIR (Elixir Rhei aromaticum Dungi), ein angenehm schmeckendes mildes Abführ- und Magenmittel 5 Teile Elixir enthalten 1 Teil Rhabarberwurzel.
In 1/4 & 1/2 Liter- Flaschen	Man hüte sich vor Nachahmungen.	in den Apotheken zu haben.	Verordnen Sie stets: Original DUNG'S. Muster und Literatur gratis durch die Fabrikation von DUNG'S China-Calisaya-Elixir Inhaber: Albert C. DUNG, Freiburg, Baden. 976[24.14]	

Neckargemünd
Dr. Langenbach's
Sanatorium
für Nerven- und Stoff-
wechselkranke sowie Er-
holungsbedürftige jeder
Art. — Das ganze Jahr
geöffnet. Näheres durch
die Prospekte. 963[12.9]

Baden-Baden **Sanatorium**
Dr. Hugo Lippert
für Magen- und Darmkrankheiten,
Stoffwechsel- und Ernährungs-Störungen.
Villa mit Garten (Ludwig-Wilhelmstrasse 11 an den
Gönnerranlagen nächst der Leienthalerallee) in bevorzugter,
ruhiger Lage, mit allen therapeutischen, hygienischen und
komfortablen Einrichtungen der Neuzeit (Elektrisches Licht,
Zentralheizung, Veranden, Balkone, Liegehalle). Auf-
nahme für nur 12—15 Patienten. Sorgfältigste diätetische
Küche. Individualisierende wissenschaftliche Behandlung.
Ständige Krankenschwester. Prospekte durch den leitenden
Spezialarzt und Besitzer **Dr. Hugo Lippert,**
mehrjähriger Assistent an der Kgl. medizinischen Univer-
sitätsklinik in Breslau und bei Geheimrat Professor Dr.
Fleiner in Heidelberg. — Das ganze Jahr geöffnet.
28[18.8]

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert,
Baden-Baden. 59[13.8]
— Das ganze Jahr geöffnet. —
Modernste und vollkommenste Heilanstalt für die **gesamte**
physikalisch - diätetische Therapie. Hervorragende Lage in
unmittelbarer Nähe der Kuranlagen und des Waldes.
Auskunft und Prospekte durch die leitenden Ärzte
Medizinalrat **Dr. A. Frey** und **Dr. F. Dammert.**

Das heilpädagogische Institut Rosengarten
von **Dr. med. J. Bucher, Regensburg (Zürich-Schweiz)** bietet
zurückgebliebenen Kindern
(Knaben u. Mädchen) sorgfältige Erziehung u. herzliches Familien-
leben, Unterricht unter Leitung eines staatlich geprüften Fach-
mannes. Sehr gesunde Lage (am Waldrand) 617 m ü. M. Ausgedehnte
Gartenanlagen u. Spielplätze, Vorzüglich eingerichteter Turnsaal;
Bäder u. Douchen. Mässige Preise. Prospekte und Referenzen zu
Diensten. 35[12.7]

Für die Lungenheilstätten **Friedrichsheim** und **Luisenheim**
im badischen Schwarzwald (bei Badenweiler), Post Kandern, in
Baden wird ein

Assistenzarzt

gesucht. Gehalt im ersten Jahr 1800 Mk. (steigend jährlich um
300 Mk. bis 2400 Mk.), freie Station inkl. Wäsche, Verpflichtung auf
1 Jahr. Eintritt am 1. August bezw. 1. Oktober a. c.

Auch kann an jeder Anstalt ein Volontärarzt bezw. Medi-
zinalpraktikant gegen freie Station Anstellung finden.

Meldungen erbeten an

Die Direktion der Heilstätten Friedrichsheim und Luisenheim.

Dr. Curschmann.

77[2.1]

62[6.2]



Pankreon

D. R. P. 128419

wird nicht wie Pankreatin und frisches Pankreas vom Magensaft zerstört.

Die **Indikation** ist nicht auf die eines **Spezificums** bei Pankreas-
erkrankungen und eines **Diagnosticums** zu beschränken; Pankreon ist
vor allem ein vorzüglich bewährtes **Diätetium** und **Stomachium**, da
es unzerstört den Magen passiert und im Darm kräftige pankreatische
Wirkung entfaltet. Es ist infolge dieser wirksamen Unterstützung der
Darmverdauung ein ausgezeichnetes **Roborans** und bewirkt rasche Besserung
des Ernährungszustandes bei kachektischen und anämischen Personen und in
der Rekonvaleszenz.

Klinische Literatur zur Verfügung über **einwandfreie Erfolge** bei
Gastritis und Enteritis chronica, Hypoproteinämie, Steatorrhoe, nervöser und
chronischer Diarrhoe u. vielen anderen Formen dyspeptischer Erkrankungen.

Originalpackungen in den Apotheken zu 25, 50, 100 u. 200 Tabletten zu 1/4 g.

Dosierung: 6—18 Tabletten täglich, auf die Mahlzeiten verteilt, zu nehmen.
Für Kinder die Hälfte.

Für Säuglinge: Pankreonzucker in Schachtel mit 100 Tabletten zu 1/4 g
(0,05 Pankreon und 1,20 Milchzucker).

Literatur und Proben kostenfrei.

Rkt.-Ges. Chemische Fabrik Rhenania, Aachen.

Lungenheilstätte Stammberg.

Schriesheim **Für weibliche Patienten des** Sommer-
an der **Mittelstandes.** und
Bergstrasse. **4 bis 6.50 Mk. pro Tag.** Winterkur.

950[24.15] Prospekt durch leitenden Arzt **Dr. Schütz.**